

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 5 (1978)
Heft: 4

Anhang: [Lokalnachrichten] : Hamburg, Berlin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz: Wohl gerüstet

Das Oktoberheft der deutschen Fachzeitschrift «Wehrtechnik» aus der Verlagsgesellschaft Wehr und Wissen (Bonn und Koblenz) ist im Rahmen der Länderportraits beinahe ausschliesslich der Schweiz, ihrer Armee und ihrer Verteidigungswirtschaft gewidmet. Auf 40 reich illustrierten und reich dokumentierten Seiten schildert das Heft das Schweizer Verteidigungskonzept und das Milizsystem, aber auch die politischen und wirtschaftlichen Verteidigungsanstrengungen der Eidgenossenschaft und ihre Rüstungsindustrie. In einem Leitartikel wird die wehrhafte Schweiz dem deutschen Leser unter anderem mit folgenden Worten vorgestellt:

Strikte Neutralität in der Aussenpolitik – an diesem Grundsatz hält die Schweiz seit Jahrhunderten fest. Um dies zu gewährleisten, hat sie ein Wehrsystem das stärker als in anderen freien Nationen einen «Bürger in Uniform» geschaffen hat. Häufige Einberufungen im Rahmen eines Milizsystems mit allgemeiner Wehrpflicht – als einziger Soldat der Welt nimmt der Schweizer seine persönliche Ausrüstung, das Sturmgewehr und Munition mit nach Hause. Wehrdienstverweigerer werden bestraft, so hat man dort dieses bei uns für Schlagzeilen sorgende Problem erst gar nicht. Das Milizsystem mit der

bis ins 50. Jahr, für Offiziere sogar bis ins 55. Lebensjahr dauernden Wehrpflicht hat auch zu einer sehr engen Verbindung von Politik, Militär und Wirtschaft geführt. Fast alle Gesprächspartner von WT in der Industrie waren Offiziere, gleiches gilt auch für die Politiker, die somit Sorgen und Nöte und Bedarf der Streitkräfte weit besser kennen als viele Parlamentarier bei uns. So ist es nicht verwunderlich, dass die 200köpfige Bundesversammlung als oberstes parlamentarisches Organ oft sehr tief in Struktur und Entscheidung der Streitkräfte eingreift. Die Bundesversammlung wählt erst in Spannungszeiten einen General als Oberkommandierenden für die Streitkräfte. Aber selbst im Kriegsfall bleibt der siebenköpfige Bundesrat als Regierung die oberste vollziehende Instanz.

Auffallend auch die enge Bindung der Streitkräfte an die 22 souveränen Kantone, die auf Kosten des Bundes Bekleidung und Ausrüstung beschaffen und für deren Unterhalt sorgen.

Kernstück des Länderportraits, das im übrigen auch in der nächsten Ausgabe der englischsprachigen Schwesterzeitschrift «Military Technology and Economics» vollständig veröffentlicht wurde, war ein Gespräch mit dem Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, dem wir folgende Passagen entnehmen, die auch die Schweizer in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin interessieren dürften:

WT: *Die Schweiz ist ein neutrales Land, und sie ist umgeben von einem grossen Militärbündnis. Ist eine wirksame Verteidigung Ihres Landes eigentlich noch möglich, wenn man bedenkt, dass Sie ganz alleine stehen?*

Gnägi: Es stellt sich hier die Frage, was unter dem Ausdruck «wirksame Verteidigung» zu verstehen ist. Man muss dabei von der Konzeption der militärischen Landesverteidigung der Schweiz ausgehen. Die schweizerische Armee muss derart abwehrbereit sein, dass ein möglicher Angreifer zum Schluss kommt, dass sich ein Angriff auf unser Land nicht lohnen würde, weil die erwarteten Verluste zu hoch wären und in einem Missverhältnis stehen würden zum möglichen Erfolg. Wir verfolgen damit die Theorie des «hohen Eintrittspreises». Es geht uns also darum, militärisch glaubwürdig zu sein, um auf diese Weise ausserhalb eines Krieges zu bleiben. Die Schweiz hält diese Konzeption ihrer militärischen Landesver-

Schweizer im Rampenlicht

In diesem Jahr erhielten folgende Schweizer deutsche Ehrungen oder Preise:

Dipl.-Ing. Leo Benz und
Dr. Eugen Hintermann, München:
Bayerischer Verdienstorden 1978

Erika Burkhart:
Johann-Peter-Hebel-Preis 1978
(DM 10 000,—) des Landes
Baden-Württemberg

Prof. Dr. Emil Egli:
Humboldt-Plakette

Claude Goretta:
Sein Film «Die Spitzenklöpplerin»
wurde mit dem Prädikat «Besonders
wertvoll» ausgezeichnet

Maximilian Schell:
Sein Film «Der Richter und sein Henker»
wurde mit dem Prädikat «Besonders
wertvoll» ausgezeichnet

Niklaus Schilling:
Sein Film «Rheingold» erhielt das
Filmband in Silber (DM 300 000,—)

Franz Weber:
Deutscher Naturschutzpreis 1978

teidigung auch in Zukunft realisierbar, denn sonst müssten wir unsere Anstrengungen unterbrechen oder abbrechen. Ich bin deshalb der Meinung, dass wir auch heute als neutraler Staat in der Lage sind, uns zu verteidigen.

WT: *Ihnen wird die Problematik der deutschen Verteidigung mit dem starken Anstieg der Personal- und Betriebsausgaben in den letzten Jahren bekannt sein. Gilt ähnliches auch für die Schweiz, oder konnten bei Ihnen die Investiven, also die Ausgaben für Rüstungskäufe, auch relativ auf gleicher Höhe gehalten werden?*

Gnägi: Dieses Problem stellt sich in allen Armeen, und zwar in gleicher Weise. Das Verhältnis zwischen Investitionen und Betriebsaufwendungen liegt bei uns bei rund 1 : 1, es hat sich allerdings in den letzten Jahren ständig zu Ungunsten der Investitionen entwickelt. Entfielen im Jahre 1971 noch etwa 45 Prozent des damaligen Zweimilliardenbudgets auf Betriebsaufwendungen, so stieg dieser Anteil bis 1975 deutlich über die 50-Prozent-Grenze. Durch gezielte Rationalisierungsmassnahmen und die Plafonierung des Personalbestandes in der Militärverwaltung gelang es dann, dies in den folgenden Jahren etwas zu stabilisieren.

Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat der
Neuen Helvetischen Gesellschaft,
CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in der
Bundesrepublik Deutschland,
Koepferstrasse 54, 7000 Stuttgart 70

Redaktor (S. 12–16)

Dr. Hansmartin Schmid
Pressehaus I/211
Heussallee 2–10
5300 Bonn 1
Tel. (0 22 21) 21 58 68

Satz: Bonner Universitäts-Buchdruckerei
5300 Bonn

«kontakt»

erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das
Auslandschweizersekretariat bitten wir Sie,
an dessen Adresse in der Schweiz,
Alpenstrasse 26
CH-3000 Bern 16
zu senden.)

Redaktionsschluss «kontakt» 1/79

15. Februar 1979

Versand: Mitte März

Schweizer Verein Helvetia Hamburg

Vorschau auf kommende Veranstaltungen

Januar:

Generalversammlung am 27. Januar 1979 im Logenhaus um 16.00 Uhr.

März:

Lichtbildervortrag über eine Türkei-Griechenland-Exkursion am 2. März 1979 um 19.30 Uhr im Logenhaus.

April:

Traditionelles Vereinsschiessen in Meckelfeld. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Mai:

Ausflug nach Worpsswede am 6. Mai 1979.

Juni:

Autorallye.

Hamburg

1. Schweizer Verein «Helvetia»

Präsident: Adalbert Heini
Reller 3, 21 Hamburg 90
Telefon (0 40) 7 68 34 22

2. Schweizer Club «Eintracht» von 1848

Präsident: Anton Imholz
Reichsbahnstr. 64, 2 Hamburg 54
Telefon (0 40) 5 70 91 43

Clublokal: Logenhaus
Welckerstr. 8, 2 Hamburg 36

Braunschweig

3. Schweizer Verein Braunschweig
Präsident: Alfons Coulin
Bienroder Weg 19, 33 Braunschweig
Telefon (05 31) 32 31 69

Bremen

4. Schweizer Verein «Rütli»
Präsident: Josef Sutter
Erbrichterweg 15, 28 Bremen 33
Telefon (04 21) 27 14 13

SBB-Budget mit 680 Mio. Defizit

(sda) Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahn hat sich in Bern mit der Entwicklung des Verkehrs und jener des Personalbestandes befasst. Hauptgeschäft der Sitzung bildete die Behandlung des Voranschlages 1979, der einstimmig zuhanden des Bundesrates und der Bundesversammlung genehmigt wurde. Der Voranschlag für das Jahr 1979 sieht in der Erfolgsrechnung bei einem Gesamtertrag von 2 407 Millionen Franken und einem Gesamtaufwand von 3 089 Millionen einen Fehlbetrag von 682 Millionen vor. Damit liegt das budgetierte Defizit geringfügig unter dem Rechnungsergebnis des Jahres 1977 und im Rahmen des

für das laufende Jahr erwarteten Abschlusses.

Schweizerisches Jugend-skilager 1979

Die Organisatoren des Schweizer Jugend-skilagers in der Lenk (Berner Oberland) vom 1. bis zum 8. Januar 1979 haben einmal mehr zwanzig Auslandschweizerkinder zur unentgeltlichen Teilnahme eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind Kinder der Jahrgänge 1964 und 1965, die noch nie an diesem Lager teilgenommen haben. Zu Lasten der Eltern gehen einzig die Reisekosten bis und von der Schweizer Grenze an den Wohnort und ein Unkostenbeitrag von Fr. 15 für Skilift – und Hallenbadbenützung. In begründeten Fällen können auch diese Spesen vom Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder übernommen werden, ebenso die Ausrüstung, die aber in der Regel selbst gestellt werden sollte. Alle Kinder, die am Wintersport Freude haben und die Bedingungen erfüllen, sollen sich für weitere Informationen und Anmeldung mit dem für ihren Wohnkreis zuständigen Konsulat in Verbindung setzen.

Die Einführung der Betriebsaufwandplanung im Militärdepartement hatte zur Folge, dass bei dem 1979 voraussichtlich die Dreimilliardengrenze überschreitenden Militärbudget die Betriebsaufwendungen erstmals seit 1973 wieder weniger als 50 Prozent betragen werden. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass wir keine stehenden Truppen haben, unser Personalbudget also klein ist. Nur deshalb kommen wir zu diesem günstigen Verhältnis zwischen Investitionen und Betriebsaufwendungen.

WT: Die Schweiz hat als eines der ganz wenigen Länder eine Milizarmee. Die NATO fordert immer wieder eine hohe Präsenz der Streitkräfte, um den Frieden zu erhalten. Ist daher eine Milizarmee überhaupt noch zeitgemäss?

Gnägi: Wir halten das Milizsystem und die Milizarmee nach wie vor für eine zeitgemässe Wehrform. Das schweizerische Milizsystem ist zudem ein lange gewachsenes System, das sich eindeutig bewährt hat. Ich kann Ihnen dies anhand von zwei Beispielen erläutern: Wir rekrutieren jedes Jahr rund 38 000 Jugendliche, von denen 90 Prozent in die Armee genommen werden, und kommen so auf eine sehr grosse Armee von 600 000 Mann, die im Ver-

teidigungsfall einrücken würde. Neben der Zahl ist aber auch die Ausbildung wichtig. Bei den anspruchsvollen Geräten werden vordienstliche Kurse abgehalten, um die Leute auszusuchen.

WT: Die Schweiz ist ein kleines, stark besiedeltes Land. Ihre Armee benötigt ausreichend Übungsplätze, auch für die fliegerische Ausbildung. Konnten Sie immer noch genug Gelände zur Verfügung gestellt bekommen, oder werden Sie in Zukunft ins Ausland ausweichen müssen?

Gnägi: Die Frage der Übungsplätze ist ein sehr wichtiges Problem, da durch den immer stärker werdenden Tourismus auch entlegene Gebiete mit Skiliften und Wintersporteinrichtungen ausgestattet werden. Mit Genugtuung darf jedoch gesagt werden, dass wir bis jetzt immer ausreichend Übungsgebiete bekommen haben, auch für die mechanisierten Truppen. Die Frage der Benutzung von Übungsplätzen im Ausland beschäftigt uns periodisch immer wieder. Aber auch wenn wir das Gelände bekommen würden, gibt es für uns grosse Schwierigkeiten, die aus der Neutralität herrühren. Wir haben dies schon im Zusammenhang mit einem möglichen Übungsgelände in Österreich überprüft und sind zu dem Schluss gekommen, Plätze in der

Schweiz vorzuziehen, auch wenn diese kleiner als im Ausland sein mögen.

Zukunftssorgen?

Benzin im Tank
Vorrat im Schrank

Mitglied beim Solifonds!

Solidaritätsfonds
der Auslandschweizer,
Gutenbergstr. 6, CH-3011 BERN

Schuppen?

Der Fachhändler
empfiehlt

POLY KUR

mit Garantie!



Adressenliste der Schweizervereine

Aachen

Schweizer Club
Präsident: Eduard Diethelm
Giselastr. 2, 51 Aachen
Telefon (02 41) 6 35 37

Bad Oynhausen

Verein der Auslandschweizer
in Ostwestfalen
Präsident: Fredy Matthey
Wallücker Bahnweg 4, 4972 Löhne 1

Dortmund

Schweizer Club
Präsidentin: Frau Helen Spruth
Talstr. 14, 475 Unna
Telefon (0 32 03) 8 09 44

Düsseldorf

Schweizer Verein «Edelweiss»
Präsident: Franz Küchler
Himmelgeister Str. 100, 4 Düsseldorf
Telefon (02 11) 33 44 33

Essen

Schweizerverein Essen-Ruhr und Umgebung
Präsident: Kurt Wahli
Mintropstr. 11, 43 Essen-Werden
Telefon (0 21 41) 49 23 90

Köln

Schweizerverein «Helvetia»
Präsident: Ernst Balsiger
Marienburger Str. 72, 5 Köln 51
Telefon (02 21) 38 19 38

Krefeld

Schweizerverein Krefeld und Umgebung
Präsident: Walter Zimmermann
Breitenbachstr. 37, 415 Krefeld 1
Telefon (0 21 51) 54 35 62

Wuppertal

Schweizerverein «Alpenrösli»
Präsidentin: Frau Paula Hasler-Kirsch
Wilbergstr. 15, 56 Wuppertal 1
Telefon (02 02) 45 65 97

Frankfurt

Schweizer Gesellschaft
Präsident: Josef Keller
Weissfrauenstr. 14, 6 Frankfurt a. M.
Telefon 28 10 55

Darmstadt

Schweizer Gesellschaft
Präsidentin: Gertrud Kayser
W.-Glässing-Str. 20, 61 Darmstadt
Telefon 2 47 94

Kassel

Schweizer Klub
Präsident: Wilhelm Rissel
Heinrich-Bertelmann-Str. 20, 35 Kassel
Telefon 2 55 83

Ludwigshafen

Schweizer Verein «Helvetia»
Präsident: Karl Fässler
Fussgönheimerstr. 39, 6715 Lamsheim

Mainz

Schweizer Verein
Präsident: Peter Eickhoff
Weinbergstr. 25, 62 Wiesbaden
Telefon 52 07 15

Saarland

Schweizer Vereinigung
Präsident: Nikolaus Herzog
Feldmann-Str. 36, 66 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 72 27

Wiesbaden

Schweizer Verein für Wiesbaden und Umgebung
Präsident: Hugo Bauer
Dotzheimerstr. 58, 62 Wiesbaden
Telefon 44 26 56

Worms

Schweizer Verein «Helvetia»
Präsidentin: Frau Margarethe Müller
Alicenstr. 18, 652 Worms

Hannover

5. Schweizer Verein Hannover
Präsident: Prof. Dr. Emil Eberhard
Burgwedelerstr. 47 A, 3001 Isernhagen – HB

Kiel

6. Schweizer Kolonie Kiel
Präsident: vakant
Betreuung der Kolonie durch: Frau Leni Löhner
Lehmberg 20, 23 Kiel
Telefon (04 31) 5 15 31

Berlin (West)

Schweizerverein Berlin
Präsident: Gerhard Meier
Motardstr. 103, 1000 Berlin 20
Telefon (0 30) 3 34 71 41

München

Schweizerverein München e.V.
Präsident: Otto Obrist
Leopoldstrasse 33, 8 München 40
Telefon 34 81 00

Augsburg

Schweizerverein «Helvetia»
Präsident: Rudolf Güller
Leustrasse 15 b, 89 Augsburg 21
Telefon 34 39 66

Nürnberg

Schweizerverein Nürnberg e.V.
Mitvorstand: Frau A. Bracht-Wälti
Friedrich-Bauer-Str. 14, 852 Erlangen
Telefon 1 31 29

Oberstaufer/Allgäu

NHG-Gruppe Allgäu
Schriftführerin: Frau Emma Hürlimann
Kalzhofer Str. 1, 8974 Oberstaufer
Telefon (0 83 86) 4 41

Freiburg i. Br.

Schweizer Hilfsverein e.V.
Präsident: Max Eberhart
Brahmsstr. 18, 78 Freiburg i. Br.

Reutlingen

Schweizer-Verein «Helvetia»
Präsident: Hans Gattiker
Kurrerstr. 22, 741 Reutlingen

Grenzach-Wyhlen

Schweizerkolonie Grenzach
Präsident: Walter Basler
Hornrain 14, 7889 Grenzach-Wyhlen 1

Jestetten

Schweizerverein «Helvetia» Jestetten
Präsident: Peter Meier
Alemannenweg 3, 7893 Jestetten 2

Singen

Schweizerverein Singen a. H.
Präsident: Josef Rüdy
Ob den Reben 1, 77 Singen

Schopfheim

Schweizerkolonie Steinen-Schopfheim
Präsident: Heinz Leimgruber
Schulstr. 7, 786 Schopfheim 2

Weil am Rhein

Schweizerkolonie Weil am Rhein
Präsident: Albert Fivaz
Friedrich-Jahn-Str. 14, 7858 Weil am Rhein

Grenzach-Wyhlen

Schweizervereinigung Wyhlen
Präsident: Jakob Grütter
In der Abtsmatten 9, 7889 Grenzach-Wyhlen 2

Schramberg

Schweizerverein «Helvetia» Rottweil/Schwennigen
Präsident: Karl Egli
Bruch 30, 723 Schramberg 13

Tuttlingen

Schweizerverein «Helvetia» Tuttlingen und Umgebung
Präsident: Bruno Eisold
Karlstrasse 54, 72 Tuttlingen

Pforzheim

Schweizer Gesellschaft
Präsident: Karl Schofer
Holzgartenstr. 14, 753 Pforzheim
Telefon (0 72 31) 6 35 66
Vereinslokal: «Heimtli», Wolfsberg-Allée 63,
753 Pforzheim

Baden-Baden

Schweizer-Gesellschaft
Präsident: Ernst Ryser
Fremersbergstr. 105, 757 Baden-Baden

Karlsruhe

Schweizer Verein «Helvetia»
Präsident: Kurt Mall
Klopstockstr. 3, 75 Karlsruhe 21

Mannheim

Schweizer-Verein «Helvetia»
Präsident: Karl Winzenried
Weimarer Str. 1, 68 Mannheim 42

Ravensburg

Schweizer-Verein «Helvetia»
Präsident: Max A. Henzi
c/o Escher Wyss GmbH, 798 Ravensburg

Ulm/Donau und Umgebung

Schweizer-Verein
Präsident: Walther Steiger
Max-Reger-Str. 15, 791 Neu-Ulm-Offenhausen

Wangen/Allgäu

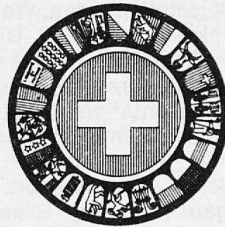
Schweizer-Verein
Präsident: Jakob Schneider
Adrazhofen 33, 797 Leutkirch 1

»Grenzenlose Sicherheit«



Wenn Sie sich in Deutschland versichern, wählen Sie einen vertrauten Partner – die Rentenanstalt. Wir arbeiten hier mit 45 Bezirksdirektionen so, wie Sie es von uns in der Schweiz gewöhnt sind: auf Ihre Versorgungsprobleme eingehend. Wir garantieren Ihnen Sicherheit auch über die Grenzen. Denn eine in Deutschland abgeschlossene Lebensversicherung der Rentenanstalt können Sie unbürokratisch und ohne finanzielle Einbußen in die Heimat »ausführen«, kein Stornieren, kein Rückkauf, keine erneute Gesundheitsprüfung. Besprechen Sie Ihre Versorgungsprobleme mit einem Mitarbeiter der Rentenanstalt. Fragen Sie ihn nach unseren Versorgungsprogrammen und Pensionsplänen, Sie werden ausführlich beraten und individuell informiert.

RENTENANSTALT



**Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt** Niederlassung für Deutschland
Leopoldstr. 8–10, 8000 München 40, Tel. Sa.-Nr. 089/381091

Unsere Bezirksdirektionen:

Aachen 0241/31735
Arnsberg 02931/10315
Augsburg 0821/510687
Bayreuth 0921/62071/72
Berlin 030/8926102
Bielefeld 0521/173466/67
Bochum 0234/60198
Bonn 02221/656525
Braunschweig 0531/45340
Bremen 0421/31574
Dortmund 0231/522410
Düsseldorf 1 0211/352231
Düsseldorf 2 0211/369826
Duisburg 0203/22390
Essen 0201/773986
Frankfurt 0611/292066/67
Freiburg 0761/70706
Giessen 0641/74440
Hamburg 040/2995973
Hannover 0511/18957158
Hildesheim 05121/52722
Kiel 0431/95032/33

Koblenz 0261/31924
Köln 1 0221/245238
Köln 2 0221/245218
Köln 3 0221/232041
Krefeld 02151/24262
Landshut 0871/61556
Lüneburg 04131/33834
Mannheim 0621/16014/15
Mönchengladbach 02161/181008/09
München 1 089/530408/09
München 2 089/2607365
Münster 0251/46582
Nürnberg 0911/552255
Osnabrück 0541/25721
Regensburg 0941/22861
Reutlingen 07121/40157
Saarbrücken 0681/39255-57
Siegen 0271/54040
Stuttgart 1 0711/223206
Stuttgart 2 0711/293925
Trier 0651/33007
Wiesbaden 06121/306094
Wuppertal 0202/443737

Beratungs-Coupon

Bitte ausschneiden und mit Ihrer Adresse senden an
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt,
Niederlassung für Deutschland
Leopoldstraße 8–10, 8000 München 40

- Ich bin an einem – für mich völlig unverbindlichen –
Gespräch interessiert. Vereinbaren Sie mit mir einen
Termin.
- Ich bitte zunächst nur um Informationsmaterial.

Theatertournee zum 100. Geburtstag von C. F. Ramuz

Charles Ferdinand Ramuz gilt als bedeutendster Schriftsteller der französischsprachigen Literatur der Schweiz, als ein Romancier von Weltformat, vergleichbar mit Jeremias Gotthelf und Gottfried Keller.

In diesem Herbst wurde der 100. Geburtstag des Westschweizer Dichters gefeiert, der am 24. September 1878 in Lausanne geboren wurde und dort 1947 starb. Gedächtnisausstellungen in Paris, Lausanne, Martigny, Zürich, Bern und St. Gallen unterstrichen die Aktualität seines Werkes. Ausserdem wurde im Huber-Verlag in Frauenfeld eine 6bändige, deutschsprachige Werkausgabe fertiggestellt.

Aus diesem Anlass organisieren die Schweizerische und die Französische Botschaft in Bonn mit Unterstützung der Stiftung Pro Helvetia eine Deutschlandtournee der Walliser Truppe «Théâtre 13», welche «L'Histoire du Soldat» von Ramuz und Strawinsky aufführen wird. Zu diesem Stück schrieb die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» am 23. September 1978:

«Zu C. F. Ramuz' Zeiten war das Theater in der Westschweiz praktisch inexistent. So fehlte ihm zur Entfaltung seiner unbestreitbaren dramatischen Begabung das nötige Arbeits- und Experimentierfeld. Mit der «Geschichte eines Soldaten» — aus der Freundschaft mit Strawinsky entstanden — deutete er an, wozu er als Theaterautor fähig gewesen wäre. Als erster plazierte er einen — rezitierenden, kommentierenden — Sprecher neben der Bühne, auf der das Geschehen abläuft, und eröffnete mit dieser kühnen Dramaturgie der szenischen Gestaltung des Raums neue Möglichkeiten.»

Folgende Aufführungen sind vorgesehen:

Berlin: 13. und 14. November, Schillertheater (Werkstattbühne)

Hildesheim: 15. November, Stadttheater

Bonn: 16. November, Kultur Forum — Bonn-Center

Felix Vallotton in Bremen und Düsseldorf

Am 30. September wurde im Kunstmuseum Winterthur eine grosse, umfassende Ausstellung des Waadtländer Malers Felix Vallotton eröffnet, die in der Schweiz ein grosses Echo fand. Die gleiche Ausstellung wird vom 3. Dezember 1978 bis 28. Januar 1979 in der Kunsthalle Bremen und von Mitte Februar bis Ende März 1979 in der Kunsthalle Düsseldorf gezeigt werden. Der 1865 in Lausanne geborene und 1925 in Paris gestorbene Künstler ist neben dem zwölf Jahre älteren Ferdinand Hodler sicher der bedeutendste Schweizer Maler der Jahrhundertwende. Be-

Frankfurt: 17. November, Kammerspiel

Wuppertal: 18. November, Wuppertaler Bühne

München: 20. November

Köln: 23. November, Aula der Pädagogischen Hochschule

Aachen: 24. November

Schweizer auf deutschen Spielplänen

Auf deutschen Theaterbühnen werden in der Spielsaison 1978/79 auffallend viele Stücke schweizerischer Autoren aufgeführt, namentlich:

Von **Friedrich Dürrenmatt**: «König Johann» im Landestheater Detmold, »Die Physiker« im Schauspiel der Städtischen Bühnen Dortmund und «Der Besuch der alten Dame» auf den Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld/Mönchengladbach und im Theater der Stadt Bonn.

Von **Max Frisch**: «Andorra» im Landestheater Schwaben in Memmingen und «Biedermann und die Brandstifter» auf der Vaganten-Bühne in Berlin und im Zimmertheater in Münster.

Von **Urs Widmer**: «Nepal» im Jungen Theater Göttingen.

Max Bill in Bottrop

Die Moderne Galerie «Quadrat» im Stadtpark von Bottrop veranstaltet bis 3. Dezember eine von Pro Helvetia unterstützte Ausstellung von Werken des Zürcher Konkreten Max Bill. Das Kunstinstitut der Ruhrstadt, das seit seiner Eröffnung im Jahre 1976 vor allem durch die Präsentation konstruktivistischer Kunst bekannt geworden ist, setzt damit die Ausstellungsreihe schweizerischer Künstler fort. Frühere Ausstellungen hatte es Richard Paul Lohse, Paul Klee, Fritz Glarner und Karl Gerstner gewidmet.

deutend in seinem Schaffen sind nicht nur die kühnen Holzschnitte, die bis in die Gegenwart hinein die moderne Grafik beeinflusst haben, sondern auch seine die Kunstströmungen der 20er Jahre vorwegnehmenden Gemälde, in denen sich Gegenstandstreue mit Stilwillen, körperhafte Modellierung mit dekorativer Flächigkeit verbindet.

Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Helvetia vorbereitet. Sie wird begleitet von einem umfangreichen Katalog, der Textbeiträge verschiedener Autoren sowie mehr als 100 Abbildungen enthält.

Schweizer Filme

In deutschen Kinos sind gegenwärtig folgende bemerkenswerte Schweizerfilme zu sehen:

Claude Goretta:

La Dentellière/Die Spitzenklöpplerin (1977)

Patricia Moraz:

Les Indiens sont encore loin/Die Indianer sind noch fern (1977)

Maximilian Schell:

Der Richter und sein Henker (von und mit F. Dürrenmatt, 1978)

Niklaus Schilling:

Rheingold (1978)

Alain Tanner:

Jonas — qui aura 25 ans en l'an 2000, (1976)

16. Schweizer Nobelpreisträger

(sda) Der Nobelpreis für Medizin wurde vom Karolinischen Institut in Stockholm zu gleichen Teilen an den gebürtigen Aargauer und in Basel wirkenden Werner Arber und die beiden Amerikaner Daniel Nathans und Hamilton Smith vergeben. Die drei Wissenschaftler erweiterten mit ihrer Arbeit Kenntnisse, die bei der Verhütung oder Behandlung von Krebs, Erbkrankheiten und Missbildungen eingesetzt werden können. Der Nobelpreis für Medizin ist mit etwa 290 000 Schweizer Franken dotiert.

Der 49jährige Professor Dr. Werner Arber wirkt am Biozentrum der Universität Basel und ist der 16. Nobelpreisträger der Schweiz. Er wurde am 3. Juni 1929 in seinem Bürgerort im aargauischen Gränichen geboren. Vor dem Basler Mikrobiologen Werner Arber haben bereits 15 Schweizer einen Nobelpreis erhalten. Neben den nunmehr fünf Auszeichnungen auf dem Gebiete der Medizin sind in der Ehrentafel drei Friedensnobelpreise, vier Preise für Chemie, zwei Literaturnobelpreise und zwei Preise für Physik eingetragen.

1901 erhielt Henri Dunant (1828–1910) den Friedensnobelpreis, und ein Jahr später wurden Elie Ducommun (1833 bis 1906) und Charles-Albert Gobat (1843–1914) gemeinsam mit der gleichen Würde ausgezeichnet. Alfred Werner (1866–1919) im Jahre 1913, Paul Karrer (1889–1971) im Jahre 1937, Leopold Ruzicka (geb. 1887) im Jahre 1939 und Vladimir Prelog (geb. 1906) im Jahre 1975 wurden für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Chemie ausgezeichnet. Den Nobelpreis für Literatur erhielten 1919 Carl Spitteler (1845 bis 1924) und 1946 Hermann Hesse (1877 bis 1962). Physik-Preisträger wurden 1920 Charles-Edouard Guillaume (1861 bis 1938) und 1945 Wolfgang Pauli (1900 bis 1958).